

Fachinformationen der Blätter der Wohlfahrtspflege

Blätter der Wohlfahrtspflege – Deutsche Zeitschrift für Soziale Arbeit – www.bdw.nomos.de

Wenn Klienten zur Gefahr werden

Übergriffe von Klientinnen oder Klienten auf Fachkräfte in sozialen Diensten und Einrichtungen sind selten, kommen jedoch vor. Dennoch sind sie ein Tabuthema innerhalb der Sozialen Arbeit. Das Projekt »Gefahr KlientIn?« der Fachhochschule St. Pölten in Österreich hat aggressives Verhalten von Nutzern untersucht und ein Handbuch für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter zu diesem Thema erstellt. Die Veröffentlichung befasst sich mit den Auswirkungen von Gewalt, mit Prävention und Eskalation sowie mit dem Zusammenhang zwischen Persönlichkeitsstruktur und Aggressionsausdruck. Das Handbuch soll Information und praktische Tipps für die Praxis geben, um das Gewaltisiko zu reduzieren und die innere Sicherheit im Berufsalltag zu stärken. Das Handbuch ist auf Anfrage bei der Projektleiterin Ulrike Rautner-Reiter erhältlich. lbrautner@fhstp.ac.at

Aktion Mensch setzt ganz auf Inklusion

Die Aktion Mensch hat ihren Einsatz für eine »inklusive Gesellschaft« verstärkt. Das geht aus dem jetzt veröffentlichten Jahresbericht der Soziallotterie hervor. Die Mittel für soziale Projekte und Aufklärungsmaßnahmen stiegen im Jahre 2012 gegenüber dem Vorjahr trotz leicht sinkender Erträge von 161,6 auf 165 Millionen Euro. Förderschwerpunkte waren im letzten Jahr unter anderem Integrationsunternehmen und Wohnprojekte, die Menschen mit Behinderung eine selbstbestimmte Lebensführung ermöglichen. Auch der kulturelle Bereich spielte eine Rolle: Das »barrierefreie« Filmfestival »überall dabei« zeigte in 40 deutschen Städten internationale Filme zum Thema Inklusion. Dank Hörbeschreibung, Untertiteln und Gebärdensprache konnten auch blinde, schwerhörige und gehörlose Menschen die sechs Festivalfilme und das Rahmenprogramm erle-

ben. Mit Erträgen in einer Gesamthöhe von 432,4 Millionen Euro hat sich die Aktion Mensch in einem schwierigen Lotteriemarkt gut behauptet. Die Aktion Mensch e.V. ist die größte private Förderorganisation im sozialen Bereich in Deutschland. Zu ihren Mitgliedern gehören das Zweite Deutsche Fernsehen, Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie, Paritätischer Gesamtverband sowie die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland. Mit den Einnahmen aus ihrer Lotterie fördert und unterstützt die Aktion Mensch jeden Monat bis zu eintausend Projekte der Behindertenarbeit sowie der Kinder- und Jugendhilfe. Der Jahresbericht mit Hinweisen zur Antragstellung steht auf der Website der Organisation zur Verfügung. www.aktion-mensch.de/jahresbericht

Wirkungsnachweise sind möglich



Nachweise für die Wirkungen Sozialer Arbeit sind schwierig zu erbringen, aber sie sind machbar. Zwar sei die Wirkungsforschung eine noch junge Disziplin; dennoch hätten sich bereits zahlreiche Standards und Methoden herausgebildet, wie ein Blick in die Kinder- und Jugendhilfe zeige. Die dort gewonnenen Verfahren und Empfehlungen seien grundsätzlich auch auf andere Tätigkeitsfelder der Sozialen Arbeit übertragbar, meint Prof. Dr. Michael Macsenaere, geschäftsführender Direktor des Instituts für Kinder- und Jugendhilfe in Mainz, in der neuen

Ausgabe der Zeitschrift SOZIALwirtschaft. Themenschwerpunkt des Heftes sind theoretische Grundlagen, sozialpolitische Forderungen und praktische Möglichkeiten von Wirkungsnachweisen für soziale Dienstleistungen. www.sozialwirtschaft.nomos.de

Paritätischer zeigt sich enttäuscht über Pflegebericht

Anlässlich der Übergabe des Berichts einer Expertenkommission an Bundesgesundheitsminister Bahr zur Einführung eines neuen Begriffes der Pflegebedürftigkeit äußert sich der Geschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Werner Hesse, enttäuscht über die Ergebnisse des Beirats, da klare Signale zu Leistungsverbesserungen in der Pflege fehlten. Im Unterschied zu einem bereits 2009 veröffentlichten Expertenreport enthält der neue Bericht nur verschiedene Modellrechnungen, aber keine konkrete Empfehlung zum Umfang der nötigen Leistungsverbesserungen. Die von den Beiratsvorsitzenden favorisierten mindestens zwei Milliarden Euro jährlich waren der Arbeitgeberseite zu viel und den Wohlfahrtsverbänden zu wenig. Der Paritätische bekräftigt seine Forderung nach zusätzlichen sechs Milliarden Euro für die Pflege und erwartet, dass die nächste Bundesregierung unverzüglich eine umfassende Pflege-reform auf den Weg bringt. www.der-paritaetische.de

Kostenlose Rechtsberatung durch Studierende

Das Diakonische Werk Hamburg und Studierende der Bucerius Law School haben eine »Law Clinic« als gemeinnützige Rechtshilfe gegründet. Ehrenamtlich beraten 18 Hamburger Rechtsanwälte gemeinsam mit 42 Studierenden der Bucerius Law School Hilfesuchende von Beratungseinrichtungen der Diakonie im Aufenthalts- und Ausländerrecht sowie im Sozial-, Arbeits- und Familienrecht.

Das Projekt orientiert sich an den »Law Clinics« amerikanischer Hochschulen. Eine Besonderheit dieses Kooperationsprojekts liegt darin, dass es nicht nur eine kostenfreie Beratung bietet, sondern im Einzelfall auch eine Vertretung gegenüber der anderen Konfliktpartei oder vor Gericht ermöglicht. Aufgrund des internationalen Hintergrunds vieler Studierender der Bucerus Law School können darüber hinaus viele Gespräche in der Muttersprache der Ratsuchenden geführt werden. Die Auswahl der mitwirkenden Studierenden erfolgt durch ein hochschulinternes schriftliches und mündliches Bewerbungsverfahren.
www.law-school.de

Psychiater prangert Schönheitswahn an

Der Psychiater Peter Falkai zeigt sich besorgt über einen zunehmenden »Trend zur Körperoptimierung«. Die Menschen verlernten zunehmend, in Würde zu altern, sagte der Direktor der Münchener Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Frankfurter Allgemeinen. Stattdessen herrsche ein »unheimlich hoher Leistungsdruck«, um gut und „perfekt

durchgestylt“ auszusehen. Besonders anfällig dafür seien junge Erwachsene, »die sich nicht so entwickeln, wie sie es sich erhofft haben«, so Falkai. Als zweite Risikogruppe identifizierte der Experte Frauen ab Mitte 30, da dann die ersten Falten und Augenringe kommen, die sich nicht mehr so leicht wie früher wegschminken lassen. Männer hätten »bekanntermaßen mit der Zahl 50« ein großes Problem. Falkai riet zu mehr Selbstbewusstsein im Umgang mit vermeintlichen oder tatsächlichen körperlichen Schwächen. »In den Spiegel zu schauen und Tränensäcke zu entdecken, ist nicht das Problem. Die entscheidende Frage ist, wie bewerte ich, was ich sehe.«
www.klinikum.uni-muenchen.de/Klinik-und-Poliklinik-fuer-Psychiatrie-und-Psychotherapie/de/index.html

Projekt zur Personalbemessung in Jugendämtern abgeschlossen

Die Personalbemessung in den Jugendämtern trifft einen besonders sensiblen Bereich kommunaler Selbstverwaltung. Es liegt in der Verantwortung des kommunalen Dienstherrn, Zahl und Qualifikation der personellen Ausstattung

der Jugendämter festzulegen und so über die Leistungsfähigkeit und Qualität der Kinder- und Jugendhilfe vor Ort im Sinne einer kommunalen Gestaltungsaufgabe zu entscheiden. Das im Dezember 2008 in Kooperation des Bayerischen Landkreistages, der Stadt Nürnberg, des Bayerischen Landesjugendamts und des Instituts für Sozialplanung und Organisationsentwicklung dazu gestartete Projekt hat nun ein Handbuch für die Landkreise und kreisfreien Städte als örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe vorgelegt, das diese in die Lage versetzt sollen, für den Bereich der sozialen Dienste in den Jugendämtern den Personalbedarf in Abhängigkeit definierter fachlicher Standards zu berechnen. Dazu wurden die wichtigsten Leistungen der sozialen Dienste eines Jugendamts als Kern- und Teilprozesse detailliert beschrieben und auf der Grundlage fachlicher Standards zeitlich bewertet. Die Publikation »Personalbemessung der örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe in Bayern (PeB). Evaluiertes Handbuch« ist beim Zentrum Bayern Familie und Soziales zum Preis von zehn Euro erhältlich.
www.blja.bayern.de
(Rubrik *Schriften/Service*)

E-Mail aus Thessaloniki



Keine Einzelschicksale

Im Winter verkaufen sie Papiertaschentücher auf den Einkaufsstraßen der Stadt, im Sommer sind es eisgekühlte Wasserflaschen, die an den Kreuzungen feilgeboten werden. Die da versuchen, ein wenig zum Lebensunterhalt hinzuzuverdienen, sind nicht mehr nur illegale Immigranten, sondern immer öfter griechische Rentnerinnen und Rentner. Die ärmlich, aber mit Sorgfalt gekleideten Alten versuchen, sich ein wenig Würde zu bewahren in dem unwürdigen Kampf gegen die Armut, den sie trotz eines arbeitsreichen Lebens aufnehmen mussten, seit die Krise Griechenland fest im Griff hat. Auf die Kinder ist kein Verlass mehr, wer gut ausgebildet ist, geht ins Ausland. Und von den ganz Jungen hat nach aktuellen Zahlen nur jeder Dritte einen Job.

Die Sonne scheint in Thessaloniki an so vielen Tagen des Jahres, und doch hängt eine graue Wolke über dem Land und verdüstert

die Stimmung. Resignation und Zukunftsangst machen sich breit, wo sonst Lebensfreude und Zuversicht als typische Merkmale der griechischen Mentalität galten. Seit ich wegen des Jobs meines Mannes im Jahre 2010 hierher gekommen bin, beobachte ich den Stimmungswandel im Land. Und was ich sehe, macht mich traurig. In nur drei Jahren sind die Armut der Alten und die Nöte der Jungen aus den Wohnungen auf die Straße getreten. Es sind keine Einzelschicksale mehr, von denen man in denjenigen Zeitungen liest, die sich die Mühe machen, von etwas anderem zu berichten als von Korruption, Schlendrian oder Vetternwirtschaft.

Als ich vor fast drei Jahren zum ersten Mal durch die Straßen Thessalonikis gelaufen bin, vorbei an Geschäften, Cafés und belebten Parks, haben mich die Leichtigkeit und die Lebensfreude für das Land und die Menschen eingenommen. Ich bin immer noch gerne hier, aber vielleicht bedrückt es mich deshalb umso mehr, den verschämten Ausdruck in den Gesichtern verarmter alter Leute sehen zu müssen, die ausgestreckten Hände und die Hoffnungslosigkeit in den Gesichtern der Jungen, die in diesem herrlichen Land keine Zukunft mehr für sich sehen.

Katrin Liebelt

Katrin Liebelt, geboren 1967 in Arnshagen in Westfalen, lebt mit Mann und vier Töchtern seit fast vier Jahren in Thessaloniki. Während einer beruflichen Auszeit als Redenschreiberin für verschiedenen Bundespolitiker ist ihr erster Roman erschienen. »Im Norden ein Licht« (Labonde Verlag 2012) erzählt vom Schicksal eines jungen Wehrmachtssoldaten an der finnischen Eismeerfront und von einer Liebe, die zwischen die Fronten des Krieges gerät.

Borderline – vom Leben mit extremen Gefühlen

Kürzlich hatte die Dokumentation »Borderline – Leben mit extremen Gefühlen« ihre deutschlandweite Film Premiere. Der Film wurde vom Medienprojekt Wuppertal produziert und steht nun als authentisches und zielgruppennahes Aufklärungsmittel auf DVD zur Verfügung. Die Borderline-Persönlichkeitsstörung ist ein hochkomplexes Störungsbild. Betroffene leiden unter Impulsivität, instabilen zwischenmenschlichen Beziehungen, extremen Stimmungen und einem sehr negativen Selbstbild. Hinzu kommen dissoziative Störungen, Depressionen und zum Teil extreme Formen der Selbstschädigung. Viele der auftretenden Symptome können auch Hinweise auf andere Störungsbilder sein, wodurch die Diagnose oft schwer zu stellen ist. Der Film geht der Frage nach, was Borderline aus der Sicht junger Menschen bedeutet. Es kommen zwei junge Frauen und ein junger Mann zu Wort, die zum Teil seit mehreren Jahren mit der Diagnose Borderline leben. Ihre Erfahrungen werden aus der subjektiven Perspektive der Betroffenen erzählt. Der Film hat nicht das Ziel, die Krankheit umfassend und repräsentativ zu beschreiben. Vielmehr geht es um Erlebnis- und Erfahrungsberichte, die tiefe Einblicke in das Gefühlsleben der drei jungen Menschen gewähren. Die DVD mit dem Film kostet 30,- Euro.
www.medienprojekt-wuppertal.de

Knigge im Umgang mit behinderten Menschen

»Auf Wiedersehen« zu einem blinden Menschen – geht das? Bei nichtbehinderten Menschen gibt es im Alltag zahlreiche Unsicherheiten und Berührungspunkte bei der Begegnung mit behinderten Menschen. Deshalb hat der Deutsche Knigge-Rat zehn Tipps für den respektvollen Umgang mit Menschen mit Behinderungen herausgegeben. Beraten wurde er bei der Zusammenstellung dieser Benimmeregeln von Katja Lüke vom Paritätischen Wohlfahrtsverband in Hessen, dort verantwortlich für das Schwerpunktthema »Inklusion«. Die zehn Tipps für den respektvollen Umgang mit Menschen mit Behinderungen stehen im Internet zum Herunterladen zur Verfügung.
www.knigge-rat.de
www.paritaet-hessen.org

Kennzahlen

*»Was gezählt ist, wird sichtbar.
Und indem man zählt, fängt das, was gezählt wird, auch an zu zählen.«*

Charles Handy, englischer Unternehmensberater (geb. 1932)

40.227

Zahl der Kinder und Jugendlichen, für die im Jahre 2012 in Deutschland vorläufige Schutzmaßnahmen angeordnet wurden (§ 42 SGB VIII)

10.400

Zahl der unter dreijährigen Kinder, die in Deutschland im Jahre 2012 einen Betriebskindergarten besuchten

43.782

Zahl der Professoren und Professorinnen an deutschen Hochschulen im Jahre 2012

(männlich: 34.861, weiblich: 8.921)

200.466

Zahl der in Deutschland im Jahre 2012 fertiggestellten Wohnungen

3.600

Zahl der Todesopfer bei Unfällen im Straßenverkehr in Deutschland im Jahre 2012

28.641

Zahl der Menschen, die im Jahr 2012 aus der Türkei nach Deutschland gezogen sind

32.788

Zahl der Menschen, die im Jahr 2012 aus Deutschland in die Türkei gezogen sind